



Bild: Jan Tschannen, TearFund Schweiz

Ein «bisschen» Frieden

«Ein bisschen Frieden, ein bisschen träumen, und dass die Menschen nicht so oft weinen.» Mit diesem Liedtext hat Nicole 1982 den Grand Prix d'Eurovision gewonnen. Auch wenn das Lied mittlerweile zu den Oldies gehört, ist das Thema Frieden aktueller denn je.

Was gibt es Schöneres, als zufrieden zu sein? Ein zufriedener Mensch ist ausgeglichen und lässt sich nicht von Sorgen niederdrücken. Er hat wortwörtlich den Frieden in sich.

Ist befriedigend besser als gut?

Der Wortteil «fried» kommt in verschiedensten Begriffen vor: einerseits in Namen wie Gottfried oder Friedrich, andererseits in den Adjektiven friedsam oder friedliebend. Schaut man sich die Notengebung in der Schweiz an, fällt folgendes auf: Die Note 4 wird als befriedigend oder zufriedenstellend bezeichnet. Erst ab der 5 spricht man von einer guten Note. Was aber wirklich zufriedenstellend ist, kann individuell sehr unterschiedlich sein. Für mich war eine 5 in einem

Deutsch-Aufsatz keine befriedigende Note, obwohl sie doch eigentlich als gut bezeichnet wird. Dagegen konnte mich eine 4 in einem Latein-Grammatiktest bereits sehr zufriedenstellen.

Absenz von Krieg

Eine Definition von Frieden lautet kurz und einprägsam: «Frieden ist die Abwesenheit von gewaltsamen Konflikten oder Krieg»*. Das heisst, überall da, wo auftretende Differenzen auf Basis von Gesetzen und ohne Gewalt gelöst werden können, herrscht Frieden. Das kann ganze Staatsgebilde betreffen, aber auch die Familie oder den Freundeskreis. Einfach ausgedrückt: Wenn zwei Menschen nicht gleicher Meinung sind, dies aber ohne Streit lösen können, dann herrscht zwischen ihnen Frieden.

Absenz von Ungerechtigkeit

In der Schweiz leben wir in einer friedlichen Gesellschaft. Es herrschen weder Krieg noch extreme soziale Ungerechtigkeit. Wenn auch im Familienkreis oder in der Nachbarschaft nicht immer Friede herrscht, gilt die Schweiz doch als friedliches Land. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass folgende Faktoren nicht gesellschaftlich akzeptiert sind: Zwangsehen, Menschenhandel oder Kinderarbeit. Wo diese Praktiken sowie Gewalt gegen Frauen und Kinder vorherrschen, kann von keiner Kultur von Frieden und Gewaltlosigkeit die Rede sein.

Zugang zu Chancen

Die Zwangsehe ist eine grosse Ungerechtigkeit. Neben vielen anderen negativen Faktoren ist die damit verbundene fehlende Schulbildung für Mädchen ein grosses Problem, bei-

* Enge Definition von Frieden. Tatsächlicher Frieden ist aber mehr als die Abwesenheit von Krieg, wie wir in den Tearinfo 2023 aufzeigen möchten.



Friede wird ...

Friede ist geworden. Es kommt uns aktuell nicht so vor, aber eigentlich erleben wir seit den 1970er Jahren einen Rückgang der Kriege. Laut Statistik ist Munition inzwischen weniger tödlich als Zucker.

Friede ist geworden. Unter anderem führte ein neues Denken über Krieg zu mehr Frieden. Eroberungen und Macht über andere wurde nicht mehr einfach als positiv betrachtet. Heute profilieren sich Politiker eher durch Reformen.

Friede ist geworden. In der Folge wurden finanzielle Mittel frei für Gesundheit, Bildung, Entwicklung. Geprägt durch die Wechselwirkung von Frieden und Entwicklung wurde klar, es gibt keine Entwicklung ohne Frieden und keinen Frieden ohne Entwicklung.

Darum achtet man in der Entwicklungszusammenarbeit darauf, dass mit der Arbeit der Friede gefördert und nicht gestört wird. In diesem Zusammenhang wird auch klar, dass Frieden an sich auch mehr ist als die Absenz von Krieg. In dieser und den nächsten Ausgaben des TearInfo wollen wir beleuchten, was Friede sein kann.

Friede sei mit Ihnen

Thomas Stahl, CEO TearFund



Bild: Shutterstock

spielsweise im Südsudan. Die 17-jährige Marlin ist froh, dass sie dank des Programms unserer Partnerorganisation ACROSS die Möglichkeit einer umfassenden Bildung bekam. «Im Gegensatz zu meinen Kollegen, welche die Chance nicht ergriffen haben, kann ich nun lesen und schreiben», sagt Marlin. «Das erworbene Wissen wird mir helfen, in meiner Gemeinde etwas zu bewirken. Zu meinem Glück wurde bei mir die Kultur der frühen Heirat zugunsten meiner Bildung ignoriert. Ich möchte durch meine Erfolge ein Vorbild sein und in Zukunft meiner Gemeinschaft dienen.»

Auch die 16-jährige Mary ist dankbar, dass ihre Eltern die Wichtigkeit der Bildung erkannt und sie in die Schule geschickt haben. Auf ihrem Gesicht spiegelt sich Zuversicht und Glück wider. «Dank ACROSS hatte ich den Mut, die Grundschule zu beenden

und für eine glänzende Zukunft weiter zu studieren.» Zusammen mit anderen Freiwilligen versucht Mary, frühzeitige Schulabgängerinnen dazu zu motivieren, wieder in die Schule zu gehen. Denn Bildung macht nicht nur zufrieden, sie führt auch zu Frieden.

Lesen Sie mehr über die Friedensförderung im Bildungsprojekt im Südsudan. ✕

Michael Durrer, Leiter Administration bei TearFund, hat Germanistik und Geschichte studiert.



Je höher die Schulstufe, desto seltener sitzen Mädchen in den Klassen. Das soll sich ändern. Bild: Jan Tschannen, TearFund

Friedensstifter



Hände reichen, statt Mauern bauen. Bild: Shutterstock, Mladen Zivkovic

Das Jahresthema 2023 von TearFund Schweiz ist «Frieden». Doch wie kann ich über Frieden reden in einer Zeit, in welcher der Krieg jeden Tag in den Schlagzeilen ist? Und wie über Krieg reden, als Schweizer, der nie direkt wegen so eines Zustands gelitten hat? Wie kann ich den Zustand der Welt verstehen, als jemand, der fast nur von einer westlichen Weltsicht geprägt ist?

Machen wir den Sprung in eine andere Perspektive:

Stellen wir uns vor, eine Katastrophe hat uns die Lebensgrundlagen geraubt. Von aussen kommt Hilfe, aber je nach Partei- oder Religionszugehörigkeit erhalten einige viel und andere nichts. Friede?

Stellen wir uns vor, wir leben in ärmlichen Verhältnissen. Es reicht

gerade so zum Leben. Doch dann flüchten Tausende von Menschen vor einem Konflikt im Nachbarland in unsere Region. Sie holzen den umgebenden Wald ab, um sich niederzulassen. Dann fahren die Lastwagen mit Hilfsgütern für die Geflohenen durch die Dorfstrasse. Und wir erhalten nichts. Friede?

Oder stellen wir uns vor, wir sind Kindersoldaten mit schrecklichen Erlebnissen. Wir suchen eine neue Perspektive, haben aber keinerlei Ausbildung. Nun erhalten wir die Gelegenheit, die Schule abzuschliessen. Aber in derselben Klasse sitzen auch solche, die auf der anderen Seite gekämpft haben. Wir haben da noch eine Rechnung offen. Friede?

Wer hat recht?

Während ich diese Gedanken vertiefe, merke ich, wie komplex das Thema ist. In unseren Projekten

versuchen wir, genau solchen heiklen Situationen von Anfang an entgegenzuwirken: durch Inklusion, Gerechtigkeit und Friedensförderung. Oft gelingt das ziemlich gut, manchmal lernen wir dazu. Allen Aspekten von Konflikten werden wir jedoch nicht gerecht werden können, zu viele Schattierungen wären zu berücksichtigen. Aber vielleicht ist es gerade diese Erkenntnis, dass die Welt eben nicht einfach schwarz-weiss ist, die uns in unserem Alltag helfen kann, friedensstiftend zu wirken.

Wer auf seinem Recht besteht, baut Mauern

Vermutlich ist Ihnen das auch schon passiert: Zwei Bekannte streiten sich. Sie hören zuerst der einen Person zu, verstehen die Sichtweise und geben ihr recht. Dann hören Sie der anderen Person zu – und geben auch ihr recht. Damit Beziehung gelingt, braucht es offensichtlich mehr, als recht zu haben.

Polarisierungen trennen auch dann, wenn sie fromm tönen. Inklusion, Gerechtigkeit und das Allgemeinwohl sind in den Geschichten von Jesus zentral. Deren Helden waren Verachtete, das stiess Viele vor den Kopf. Zum Beispiel der barmherzige Fremde, «falsch»-Gläubige, Samariter: er bekam von Jesus bessere Noten als die religiösen Musterschüler. Frieden stiften kostet emotionale Energie, weil der Nächste uns in seiner Art nicht nahe ist. Jesus treibt das mit der Ermutigung zur Feindesliebe in menschlich unmögliche Sphären.

Die Samariter-Geschichte hat Kopfschütteln ausgelöst. Jesus wurde oft «ein Ziehen am selben Joch mit dem Abschaum» oder «sittliche Fauxpas» vorgeworfen. Doch demonstrierte er damit eine grundlegende friedensfördernde Haltung. Frieden basiert meistens auf vielen mutigen Schritten. Wenn möglich, setzen sie eine Haltung voraus, die jemand mal so zusammengefasst hat: Am Ende des Tages soll es mir egal sein, wenn ich ausgegrenzt werde dafür, wem gegenüber ich offen bin. Besser als angenommen zu sein dafür, dass ich andere ausgrenze.

Thomas Stahl, CEO von TearFund



Damit Beziehung gelingt, braucht es auch Offenheit für den Anderen. Bild: Jan Tschannen, TearFund

Der lange Weg zum gemeinsamen Frieden.

Bei meinem ersten Projektbesuch im Südsudan im Oktober 2018 bewegte mich der Bürgerkrieg und die schwerwiegenden Auswirkungen auf die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des jungen Landes sehr. Südsudan belegt heute im Index der menschlichen Entwicklung (HDI) der Vereinten Nationen den traurigen letzten Platz.

Umso mehr war ich von den Mitarbeitenden unserer lokalen Partnerorganisationen beeindruckt, welche sich Tag für Tag in unseren gemeinsamen Projekten für die Verbesserung der Lebensumstände der Menschen durch Bildungs- und Gesundheitsförderung einsetzen. Gesundheits- und Bildungsmaßnahmen sind jedoch nur nachhaltig, wenn ein Minimum an Sicherheit und Stabilität vorhanden ist.

Aus diesem Grund ist Friedensförderung ein zentraler Bestandteil der Entwicklungsprojekte. Dabei nehmen die Mitarbeitenden auch Risiken in Kauf. Während diesem Besuch durfte ich miterleben, wie das sogenannte «revitalisierte Friedensabkommen» den Bürgerkrieg 2018 offiziell beendete. War nun Friede? Erreichte dieses politische Abkommen auch die entlegensten Gebiete, wo komplexe Konflikte loderten? Leider nicht ganz. Dennoch begleiteten wir mit Hoffnung über die nächsten Jahre mit unserer Partnerorganisation die lokalen Gemeinschaften in ihrem Engagement und dem sachten Streben nach Wandel.

Als ich im März 2020 wieder auf einer Projektreise im Südsudan war, machte das Land mit der ersten Regierungsbildung einen

weiteren Schritt im Friedensabkommen. Auch in unseren Projektgebieten konnte ich beobachten, wie sich durch das Engagement in den Projekten die Gemeinschaften langsam dem Frieden hin zugewandt hatten. Die bewusste Friedensförderung – beispielsweise durch Mediation oder durch Schulung von Friedensbotschafterinnen- und Botschaftern – schaffte Schritt für Schritt die Grundlage für ein sicheres Zusammenleben und die Nachhaltigkeit der Bildungs- und Gesundheitsmaßnahmen. Dadurch, dass von Entscheidungstragenden bis zu Kindern alle in die Friedensförderung einbezogen werden, findet ein langfristiges Umdenken statt.

Mittlerweile hat sich durch lokale Friedensinitiativen Vieles ganz praktisch verändert. Die langen Schulwege sind sicherer vor Überfällen geworden, nun dürfen auch Mädchen wieder zur Schule gehen. Die Jugendlichen Viehhirten führen ihre traditionellen Kämpfe für den Übertritt in eine neue Altersgruppe nicht mehr mit scharfer Munition und Feuerwaffen durch, sondern mit farbenfrohen Tänzen. Die Schule ist für alle offen, auch für ehemalige Kindersoldaten, welche zudem Zugang zu psychosozialer Unterstützung haben. Die Warteschlange am Wasserbrunnen ist friedlicher geworden und die medizinische Versorgung stellt Inklusion aller sicher.

Friede ist. Friede wird. Manchmal ist der Weg zum Frieden lang. Nicht nur im Südsudan, wo immer wir uns mit unseren Partnerorganisationen in Krisengebieten engagieren, wollen wir auch im neuen Jahr dran bleiben am Hoffnungsschimmer für eine friedlichere Welt.



Anna Abel, Bereichsleiterin Internationale Programme und Humanitäre Hilfe, verabschiedet sich mit diesem Text und Bild aus dem Südsudan von TearFund, engagiert sich aber weiterhin für Frieden in der Welt. Wir wünschen ihr von Herzen alles Gute und danken ihr für ihren Einsatz.

KRITISCH HINTERFRAGT

Verzicht macht frei?



Der süsse Saft des Zuckerohrs wird als Energiespender zwischendurch genossen.

Befreit von Ballast oder weniger ist mehr – das sind schwierige Thesen im Kontext von Armut und Entwicklung.

Ob Wandern oder Vegetarismus, es gibt Aspekte unserer Gesellschaft, die ich unseren Projektpartnern in Afrika kaum erklären kann. Woran liegt's? Wenn wir wandern, tun wir dies aus freien Stücken. Ebenso ist es mit dem Verzicht auf Fleisch. Für Menschen in unseren Projekten hingegen sind lange Fussmärsche Alltag und genauso die Frage, wie genügend Essen auf den Teller kommt. Da ist kein Platz für die Frage nach Vorlieben oder Freizeit. So sind sie umso verwunderter zu hören, dass wir ohne Grund stundenlang in den Bergen herumlaufen. Oder auf das beste Stück, das Fleisch, auf dem Teller verzichten.

Der Unterschied liegt darin, dass unser Verzicht aus dem Überfluss entsteht, während andere im Kampf des täglichen Überlebens keine Wahl haben. Brauchen wir uns deshalb für unsere Vorlieben zu schämen? Nein, aber etwas Zurückhaltung in unserem Urteil und eine sensiblere Wahrnehmung anderer Realitäten wäre angebracht.

Als ich das erste Mal in meinem Leben ein afrikanisches Land besuchte, verfolgte ich in einem teuren Restaurant die Diskussion am Nebentisch. Menschen aus Europa regten sich darüber auf, wie oft die Leute in diesem Land Fleisch essen, während draussen in den Gassen

Dutzende von Kindern und Erwachsenen hungerten.

Unterschiede können zu Unverständnis führen. Wenn wir aber das Verhalten anderer zu verstehen versuchen, macht das unsere Welt etwas weniger bissig. ✘

Jan Tschannen, Programmverantwortlicher Östliches Afrika, verzichtet im Südsudan auf Kaugummi zugunsten von Zuckerrohr.

Die weltweiten Kosten der Gewalt liegen bei rund **2100\$** pro Person (Ausgaben für Militär, Innere Sicherheit, Polizei, etc.). In **52** Ländern betrifft dieser Durchschnitt das Pro-Kopf-Einkommen.

Seit den **90er** Jahren sterben deutlich weniger Menschen in zwischenstaatlichen Konflikten als in den Jahrzehnten davor. Jedoch steigt seit dieser Zeit auch die Anzahl Bürgerkriege mit Intervention durch externe Staaten.

Es wird mehr über Krieg gesprochen als über Frieden:

101 Mio.

Ergebnisse liefert eine Google-Suche zum Stichwort Frieden.

367 Mio. sind es beim Wort Krieg. In der Elberfelder Konkordanz findet man Frieden

(Eirene) **386** mal, Krieg (Strateg*) an **21** Stellen.

Quelle: Statista 2023, Google Dezember 2022, Elberfelder Konkordanz

Hunger bekämpfen

Hunger ist ein Notfall. Tragisch, wenn er zum Normalfall wird. Das TearFund-Projekt in Wulu im Südsudan möchte dies verhindern und die Ernährung der Bevölkerung sichern.

Viele Bäuerinnen und Bauern im Südsudan haben kaum eine Ausbildung genossen. Sie bauen auf zu kleinen Flächen meist nur eine einzige Kultur an und das oft mit schlechtem Saatgut. Wenn nun die Bedingungen nicht ideal sind – zu wenig oder zu viel Regen oder Insektenbefall – ist jeweils die ganze Ernte gefährdet.

Mehr Vielfalt

Kultivieren die Bauernfamilien verschiedene Sorten, die nicht gleichzeitig gepflanzt und geerntet werden, vermindern sie das Risiko eines totalen Ausfalls. Die Familien im Projekt testen auch verschiedene Variationen derselben Kulturpflanzen und finden so heraus, welche unter den lokalen Bedingungen die besten Erträge bringt.

Das tönt weder spannend noch nach Katastrophenhilfe? Ist es aber, denn die Ernte wird jeweils mit Spannung erwartet und sollte sie ausfallen, ist das für die betroffenen Familien eine lebensbedrohliche Katastrophe.

Der Traum einer Mutter

Das Ziel ist nicht nur eine bessere Ernährung. Die Bauernfamilien sollen auch einen Überschuss erzielen, den sie auf den lokalen Märkten verkaufen können. Frau Nyanduur hat durch den Verkauf von Erdnüssen 280\$ ver-

dient, eine unglaubliche Summe für die allein-erziehende Mutter von vier Kindern. «Ich begann zu träumen», berichtet sie. «Mit dem Erlös mietete ich einen Imbiss-Stand und die Leute begannen, bei mir zu essen. Nun habe ich ein regelmässiges Einkommen.»

Das Projekt fördert auch die lokale Produktion von Saatgut. So sind die Familien weniger abhängig von Importen, was besonders in den aktuellen Zeiten sehr grosser Teuerung wichtig ist.

Die Projektbeteiligten erhalten Saatgut, Werkzeug und Schulungen. Sie lernen sowohl verbesserte Anbaumethoden kennen als auch Grundlagen der Betriebswirtschaft. Mit diesem Wissen können sie auch nach Projektabschluss ihre Lebensbedingungen laufend verbessern.

Dieses Projekt konnte vollständig finanziert werden dank grosszügiger Spenden für die Hungerprojekte des Hoffnungsnetz. Herzlichen Dank!



Im Kürbis wird Sauermilch aufbewahrt.



Bilder: Jan Tschannen, TearFund

Erdnüsse - das wichtigste Nahrungsprodukt aufgrund der Mangelernährung im Südsudan.

Bitte beten Sie:

✗ Für Menschen, besonders Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen Hunger leiden.

✗ Für eine gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen, damit es für alle reicht.

✗ Dass in die vielen kleinen und grossen Konfliktherde auf dieser Welt Frieden einkehren kann.

So 5.03.23 09.30 Uhr	Predigt und Projektinput mit Daniel Beutler. Evangelisch Freikirchliche Gemeinde, Ried 504a, 3673 Linden
II.-12.03.23	Nacht ohne Dach Evang.-Ref. Kirchgemeinde Veltheim, Feldstr. 6, 8400 Winterthur
Sa 11.03.23 12.00 Uhr	Reisessen im Kirchgemeindehaus mit Projektinput von Christa Bauer. Kirchgemeindehaus, Kirchstrasse 1, 3672 Oberdiessbach
So 12.03.23 10.15 Uhr	Predigt und Projektinput mit Christa Bauer. Ref. Kirche, Gerlisbergstrasse 4, 8303 Bassersdorf
So 19.03.23 10.15 Uhr	Gottesdienst mit anschliessendem Suppenessen. Projektinput von Christa Bauer. Reformierte und katholische Kirchgemeinde Weiningen / Geroldswil, Poststrasse 5b, 8954 Geroldswil
Sa 25.03.23	StopArmut-Konferenz FCG Aarau, Delfterstr. 14, 5000 Aarau

Informieren Sie sich für Details und Durchführung direkt bei den Veranstaltern oder auf www.tearfund.ch/Agenda

FAMILY AKTIV

Wir merken oft sehr schnell, wann uns etwas «zu viel» ist und noch schneller, wann «zu wenig». Aber ab wann ist «genug»? Und warum ist Genügsamkeit in der heutigen Zeit so schwierig?

«Ein grosser Gewinn aber ist die Gottesfurcht zusammen mit Genügsamkeit.»
1. Tim. 6.6

Den Fragen rund um das «Genug» wollen wir an der diesjährigen StopArmut-Konferenz nachgehen, denn wir glauben, dass mehr Leben möglich ist, mit weniger. Gemeinsam wollen wir die Genügsamkeit neu entdecken.

Wann: 25. März 2023
Wo: FCG Aarau, Delfterstr. 14,
5000 Aarau
Zur Anmeldung:
stoparmut.ch/konferenz



Leitest du eine Teenie-Gruppe oder die Jugendarbeit in deiner Kirche?

Wir hätten da eine spannende Idee für deine Teens. Organisiere mit uns eine «Nacht ohne Dach» und mache dadurch erlebbar, was Armut für viele Menschen im Globalen Süden bedeuten kann.

Interessiert? So einfach bist du dabei:

1. Melde dich bei uns unter info@nachtohnedach.ch
2. Wir helfen dir dabei, den Event auf die Beine zu stellen.
3. Wir kommen am Event vorbei und halten einen Input.
4. Die Jugendlichen schlafen in Kartonhütten und lassen sich dafür sponsoren.

Mehr Informationen findest du hier:
www.nachtohnedach.ch



tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz, Ausgabe Februar 2023. Der Abdruck und die Wiedergabe von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab unser Einverständnis. tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern kostenfrei zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–.

Redaktion: Sibylle Weber, Zürich
Layout: Philipp Lengyel, Zürich
Druck und Vertrieb: Jordi AG – das Medienhaus, Belp

Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen aus garantiert sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.

Herausgeber:

TearFund Schweiz | Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
+41 44 447 44 00 | info@tearfund.ch | tearfund.ch | IBAN: CH49 0900 0000 8004 3143 0



IMPRESSUM



Zufrieden weil...

Sich freuen an dem, was man hat, kann ein Schlüssel zur Zufriedenheit sein: Kaum etwas im Leben ist selbstverständlich. Hier einige kurze Geschichten von Menschen, die sich an Kleinem und GROSSEM freuen. Von Sibylle Weber.

Zufrieden im Beruf

Früher hoffte ich wie viele meiner Kollegen auf einen Job mit mehr Prestige, als es die Landwirtschaft bietet. Ich hatte schlechte Erträge auf meinem Land und habe es lieber verpachtet, als selbst zu bebauen. Inzwischen habe ich gelernt, wie ich die richtigen Arbeiten zur richtigen Zeit ausführe und den Boden fruchtbar und feucht halte. So hat sich der Ertrag vervielfacht. Ich plane für die nächste Saison und schaue mich nach einem grösseren Stück Land um, das ich kaufen könnte. Heute habe ich Freude an meiner Arbeit.

Glücklich trotz Handicap

Wegen einer Rückenmarksprellung lebe ich mit einer motorischen Beeinträchtigung. Früher habe ich gerne Fussball gespielt. Selbst mitspielen kann ich heute nicht mehr, aber kürzlich habe ich bei der Organisation einer lokalen Meisterschaft geholfen. An etwas mitzuarbeiten, das mir schon vor dem Unfall Freude bereitet hat, macht mich glücklich.

Auch dass ich mein eigenes Einkommen erwirtschafte, gibt mir Seelenfrieden und Sicherheit. Es tut mir gut, wenn ich mich beschäftige, wenn ich etwas Produktives oder Nützliches tun kann. Mein Geist ist beschäftigt und ich denke weniger über meine Einschränkung und andere Dinge nach, die mich deprimieren könnten.



Mark (42), Landwirt aus Uganda, Vater von fünf Kindern

Die Bedeutung einer Latrine

Wir leben zu fünft in einem Haus, mein Mann, ich und unser Sohn mit seiner Ehefrau und dem zweijährigen Enkel. Wir hatten lange keine Latrine, sondern verrichteten unser Geschäft im Freien. Ich bin Mitglied der lokalen Frauengruppe und wurde kürzlich zur freiwilligen Gesundheitshelferin ausgebildet.

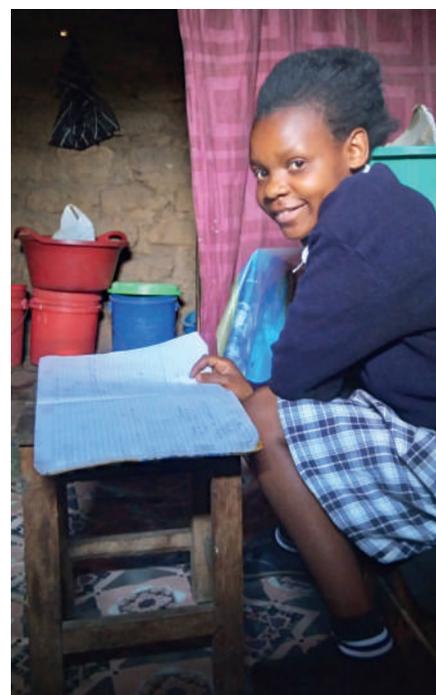
Während der Schulung realisierte ich, welche Risiken mit der fehlenden Latrine verbunden sind, besonders für meine junge Schwiegertochter. Zudem wollte ich als gutes Beispiel im Dorf vorangehen. Ich erklärte das meinem Mann und meinem Sohn und sie haben verstanden, wie wichtig das für uns ist. Also haben sie uns eine Latrine gebaut. Ich bin sehr glücklich darüber.



Nashima (45), Gesundheitspromotorin aus Bangladesch

Blick auf die Zukunft

Als ich alt genug war, um zur Schule zu gehen, ging es uns finanziell sehr schlecht. Meine Mutter erklärte mir, dass ich daheimbleiben müsse. Ich erinnere mich, wie ich geweint und gebettelt habe. Es hat mir das Herz gebrochen, die Nachbarsmädchen zu sehen, wie sie sich auf den Schulweg machten. Schliesslich erhielt ich Schulgeldunterstützung und konnte genau wie meine Freundinnen zur Schule gehen. Damals war ich einfach glücklich, dass ich wieder mit meinen Freundinnen zusammen sein konnte. Inzwischen begreife ich auch, was für Chancen ich verpasst hätte, wenn ich keine schulische Bildung erhalten hätte. Mich stört es nicht, dass wir nicht das schönste Haus haben, ich konzentriere mich auf meine Zukunft.



Rose (15), Schülerin aus Sambia



Darwin, Metallhandwerker aus Peru

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 8004 3143 0
TearFund Schweiz
Josefstrasse 34
8005 Zürich

Referenz
RF21 2009 1290 0007 3

Zahlbar durch

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 8004 3143 0
TearFund Schweiz
Josefstrasse 34
8005 Zürich

Referenz
RF21 2009 1290 0007 3

Zusätzliche Information
Tearinfo 01/23

Zahlbar durch



Jahresthema:

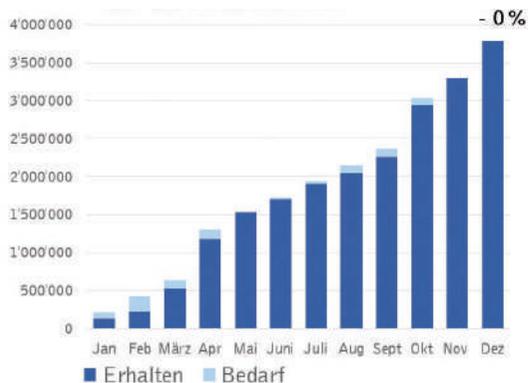
Wie fördert man mit Entwicklungsprojekten den Frieden? Wir streben in allen Programmen an, dass Frieden wächst und nicht etwa zusätzlich Streit entsteht. Mit diesem Zeichen markieren wir Projekte, in denen das friedliche Miteinander und die Verständigung zwischen verschiedenen Gruppen eine besonders wichtige Rolle in der Arbeit einnimmt.

Umfrage:

Bitte helfen Sie uns, uns zu verbessern. Füllen Sie diese kurze, anonyme Umfrage aus. Herzlichen Dank!



SPENDENBAROMETER 2022



Liebe Spenderinnen und Spender

Im Jahr 2022 durfte TearFund 9'777 Spenden entgegennehmen, 22 davon mit einem Betrag unter 10 Franken. Diese stammen hauptsächlich von internen Tests in Marke-

ting und Buchhaltung im Zusammenhang mit der Umstellung auf die QR-Einzahlungsscheine. Dieser Wechsel verlief besser als erwartet und wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die Kooperation.

Ebenfalls ein riesiges **Dankeschön** für die Punktlandung, die wir im Budget erreichen durften. Wir haben praktisch perfekt die Mittel erhalten, die wir benötigt haben. Das ist eine wunderbare Ermutigung für unsere weitere Arbeit.

Sibylle Weber
Bereichsleitung Marketing



Ihr Vertrauen verpflichtet uns zu Transparenz und zu verantwortungsvollem Handeln in der Verwendung der Spendengelder. Das **ZEWo-Gütesiegel** und der **Ehrenkodex** belegen dies. Zuwendungen an TearFund sind in allen Kantonen zu 100 % steuerlich absetzbar. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als erforderlich ein, werden diese für einen ähnlichen Zweck verwendet.